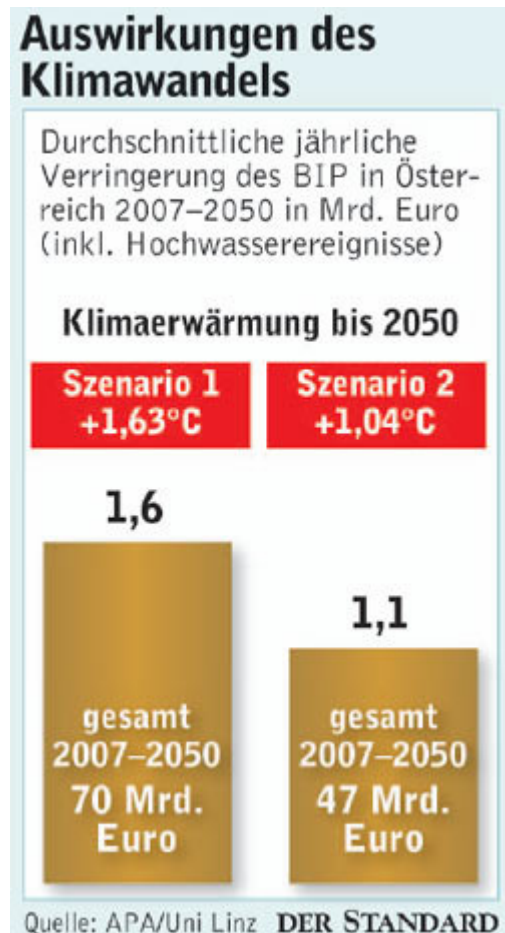


Klimawandel schmerzt

Die Schäden und Folgen aus den Wetterextremen könnten der heimischen Volkswirtschaft bis zum Jahr 2050 70 Milliarden Euro kosten



Wien/Linz - Die Folgen des Klimawandels könnten sich bis 2050 in kumulierten Kosten von österreichweit bis zu 70 Milliarden Euro niederschlagen. Das hat eine Studie des Energieinstituts an der Johannes-Kepler-Universität in Linz ergeben, die im Auftrag des Landes Oberösterreich gemacht und am Dienstag präsentiert wurde. Unterstellt wird dabei, dass die durchschnittliche Temperatur bis Mitte dieses Jahrhunderts um 1,63 Grad Celsius steigt.

Durch die Erderwärmung infolge des anhaltenden Ausstoßes von Treibhausgasen sei absehbar, dass Wetterextreme zunehmen. Heiße Sommer und saisonale Verschiebungen von Niederschlägen minderten die Ernteerträge in der Land- und Forstwirtschaft.

Hitzeperioden im Sommer würden den Energieverbrauch für Kühlung in die Höhe treiben und den menschlichen Organismus belasten. Die Sterberate würde steigen, die Leistungsfähigkeit der Beschäftigten insgesamt sinken. Andererseits schaden wärmere Winter dem Tourismus. Einziger positiver Effekt: Es muss weniger geheizt werden.

Tanktourismus

Daraus ergibt sich laut Studie, dass das Bruttoinlandsprodukt um jährlich 1,6 Mrd. Euro sinkt. Schäden durch mögliche Hochwasser, Hagel oder Lawinen seien da noch gar nicht berücksichtigt, sagte Universitätsprofessor Friedrich Schneider in einer gemeinsamen Presse-konferenz mit dem oberösterreichischen Umweltlandesrat Rudi Ansober (Grüne) in Linz.

Kritik gab es unterdessen an Verkehrsminister Werner Faymann (SP), der im Kurier gemeint hatte, Steuereinnahmen aus dem Tanktourismus könnten im Ausmaß von 500 Mio. Euro für Klimaschutzprojekte im Ausland eingesetzt werden.

Als "reinsten Zynismus aus Sicht der transitgeplagten Bevölkerung" bezeichnete die Verkehrssprecherin der Grünen, Gabriela Moser, die Aussagen Faymanns. Dass Lkws bis zu 200 km Umweg machten, um in Österreich billiger Diesel zu tanken, habe "gravierende Folgen für Umwelt und Gesundheit". (stro, APA, DER STANDARD, Print-Ausgabe, 12.12.2007)

Link zum Online-Artikel:

<http://derstandard.at/?url=/?id=3130202>